



Als Zeichen der Freude und des Dankes an die vielen Cuxhavener, die sich für die Planung und den Erhalt des Hafens eingesetzt haben, illuminierte die AFH-GmbH am Abend den Hafen.
Foto: red

Jahrhundertprojekt trotz Corona-Angst

Nach kontroverser Diskussion stimmt am Ende auch die CDU-FDP-Gruppe dem Bebauungsplan Alter Fischereihafen zu

Von Thomas Sassen

CUXHAVEN. Als ein Meisterstück der Demokratie bezeichnete Oberbürgermeister Uwe Santjer den am Donnerstag vom Rat einstimmig verabschiedeten Bebauungsplan für das Hafenviertel Alter Fischereihafen. Das Projekt sei eine Jahrhundertaufgabe und zu wichtig, als das es nur von wenigen getragen werden sollte, signalisierte er beschwichtigend in Richtung der CDU-Fraktion, um am Ende die Einheit des Rates in dieser Frage zu beschwören.

Denn auf der Zielgeraden wurde noch einmal eine tiefe Skepsis der CDU gegenüber dem Projekt deutlich sichtbar, als Gruppenvorsitzender **Thiemo Röhler** in einem sehr emotional vorgetragenen Statement verriet, wie schwer sich seine Parteifreunde mit der Zustimmung für das größte Bau- und Investitionsprogramm in der Geschichte der Stadt Cuxhaven tun. Dabei führte er eine katastrophale Situation des Gastronomie- und Beherbergungsgewerbes in der Corona-Pandemie als Hauptargument an. Bis zum Schluss hätten die Christdemokraten gehadert, weil sie Angst haben vor einem Verdrängungswettbewerb durch die geplanten zusätzlichen Hotels und Gaststätten im Alten Fischereihafen zulasten der bestehenden Familienbetriebe. „Wir machen uns Sorgen“, gestand Röhler, indem er auf Briefe von Betroffenen verwies, die auf ihre katastrophale wirtschaftliche Situation in Zeiten der Corona-Sperre hinwiesen. Auf die Person Norbert Plambecks gemünzt, sagte Röhler, man werde sehen, ob der Investor sein Versprechen einlösen und entsprechende Investitionen tätigen würde oder ob am Ende nur „eine Person reich gemacht würde“.

Noch kurz vor der Ratssitzung habe die CDU-FDP-Gruppe sogar über ein Moratorium nachgedacht, um das Projekt aufgrund der aktuellen Situation auszubremsen, verriet Röhler. Schließlich seien wesentliche Grundlagen für die Wirtschaftlichkeit der 200-Millionen-Investition derzeit durch den kompletten Ausfall des Kreuzfahrttourismus nicht mehr gegeben. Außerdem sei die ursprünglich zugesagte Tiefgarage in Verbindung mit der Sanierung der Kaimauern derzeit offenbar kein

Thema mehr, weshalb die Frage, wo die Autos der prognostizierten zusätzlichen 11 000 Gäste täglich denn bleiben sollten, unbeantwortet geblieben sei. Die Frage nach den Tiefgaragen bleibe spannend. Froh sei seine Fraktion dagegen, dass der Status des Alten Fischereihafens als Seehafen erhalten bleibe, worauf auch NPorts, die HWG und die IHK gedrungen hätten, sagte Röhler abschließend.

Begeisterung der Anderen

Dagegen präsentierten sich alle anderen Fraktionen als glühende Unterstützer des Großprojekts. Insbesondere SPD-Fraktionsvorsitzender **Gunnar Wegener** verspricht sich dadurch eine „Initialzündung für die Stadt“. Wenn die Coronakrise erst überstanden ist, würden seiner Meinung nach auch die aktuell gebeutelten Betriebe von der zusätzlichen Attraktion profitieren. Er gehe fest davon aus, dass der Deutschlandtourismus eine Renaissance erleben werde. Daher braucht es gerade jetzt Mut zu Investitionen, um für die Zukunft gut aufgestellt zu sein.

AfD-Fraktionsvorsitzender **Anton Grunert** ging in seiner Begeisterung sogar noch einen Schritt weiter, sprach von einer Perle, die geschaffen werde und bedauerte, dass auf Betreiben der CDU-Fraktion das ursprünglich geplante „Tor zur Welt“ am Kopfgrundstück mit einer Höhe von bis zu 60 Metern aus der aktuellen Planung herausgenommen worden sei. Weil er das angedachte Moratorium der CDU scharf kritisierte, musste er sich anschließend von Thiemo Röhler vorwerfen lassen, dass er als Lehrer offenbar keine Antenne für die aktuellen Existenzängste der Menschen im Tourismus habe.

Oberbürgermeister **Uwe Santjer** versuchte die Wogen zu glätten, indem er die historische Dimension der am Ende einstimmig getragenen Entscheidung hervorhob. Sie habe Signalcharakter und zeige, dass die Stadt an ihre Zukunft glaube. Für einen Großteil der Cuxhavener Bevölkerung sei der Alte Fischereihafen von elementarer Bedeutung, weil dort die maritime Geschichte der Stadt sichtbar werde. Gleichzeitig verbinde er mit dem Projekt die Hoffnung auf neue Arbeitsplätze für junge Leute, die Cuxhaven drin-

gend brauche, um nicht weiter zu überaltern. Die Entscheidung des Rates sei daher eine wichtige Wei-

chenstellung, aber eben auch nicht mehr. Denn die eigentliche Arbeit beginne jetzt erst und die

werde Politik und Verwaltung noch viel Schweiß und Nerven kosten.